



# Ackerbaustrategie

## der deutschen Landwirtschaft

Zentralausschuss der Deutschen Landwirtschaft



## Impressum

Herausgeber      Zentralausschuss der Deutschen Landwirtschaft  
Claire-Waldoff-Straße 7  
10117 Berlin

Berlin, Mai 2018

## Bildnachweis

pixabay            Titel, Seiten 4/5, 8/9, 12 und 14/15

Werkbild  
Amazone/Fendt    Seite 10/11

## Layout

Hermann Rohr, Meldorf

# Zukunft des Ackerbaus in Deutschland – moderner, effizienter & nachhaltiger

Die ackerbaulichen Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft, in Form von Lebensmitteln, Futtermitteln und Rohstoffen für die stoffliche und energetische Verwertung, sind essentielle Lebensgrundlagen für die Bevölkerung. Die hohen Ansprüche der Gesellschaft an Produktqualität, Produktvielfalt und -menge erfordern einen hocheffizienten, leistungsfähigen und nachhaltigen Ackerbau. In Deutschland wurden im Jahr 2017 16,7 Mio. ha landwirtschaftlich genutzt. Das entsprach knapp der Hälfte der deutschen Landfläche. Davon wurden 11,8 Mio. ha ackerbaulich genutzt.

Mit der hier vorgelegten Ackerbaustrategie leisten die im Zentralaussschuss der deutschen Landwirtschaft vertretenen Spitzenorganisationen – der Deutsche Bauernverband (DBV), die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG), der Deutsche Raiffeisenverband (DRV), der Verband der Landwirtschaftskammern (VLK) und der Zentralverband Gartenbau (ZVG) – einen aktiven Beitrag zur gesellschaftlichen Debatte um die zukünftige Ausrichtung der deutschen Landwirtschaft.

Ein zukunftsfähiger Acker- und Pflanzenbau ist – unabhängig von der Produktionsausrichtung als konventionelle oder ökologische Landwirtschaft – auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet und trägt zur Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele der Agenda

2030 der Vereinten Nationen bei. Das beinhaltet den Schutz von Boden, Wasser, Luft und Biodiversität ebenso wie die Verminderung des Verbrauchs landwirtschaftlicher Flächen für gesamtgesellschaftliche Belange sowie eine lebensfähige Gestaltung des ländlichen Raumes.

Für die Landwirtschaft stehen bei der nachhaltigen Ausrichtung der Betriebe der Erhalt ihrer Wirtschaftlichkeit, Ressourcenschonung und gesellschaftliche Akzeptanz gleichermaßen im Fokus. Je klarer diese Bereiche in ihren Zielen beschrieben sind, je präziser die Handlungsnotwendigkeiten identifiziert und Maßnahmen formuliert sind, desto höher sind die Chancen, den kontinuierlichen Prozess der nachhaltigen Entwicklung des Ackerbaus weiter voranzutreiben. Dies zu leisten, ist Ziel der Ackerbaustrategie der deutschen Landwirtschaft.

# Die Kernziele der Ackerbaustrategie

## Die deutsche Landwirtschaft setzt sich zum Ziel,

### **I. die Versorgung mit hochwertigen Nahrungs- und Futtermitteln sowie nachwachsenden Rohstoffen zu sichern.**

Die Erzeugung qualitativ hochwertiger und sicherer Nahrungs- und Futtermittel in ausreichender Menge hat für die Landwirtschaft oberste Priorität. Produktivitätssteigerungen in der Landwirtschaft ermöglichen zudem den Anbau von nachwachsenden Rohstoffen. Diese und auch die Nahrungsmittelrohstoffe liefern wertvolle Koppelprodukte, die auch als hochwertige Futtermittel in der Tierernährung genutzt werden.

### **II. die Ackerbausysteme unter Beachtung der Fruchtfolge und der Sortenwahl so zu gestalten, dass Krankheiten und Schädlinge eingedämmt und Risiken des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln weiter reduziert werden.**

Die Gesunderhaltung der Kulturpflanzen sichert gesunde hochwertige Nahrungsmittel und die Erträge des Ackerbaus. Sie wird bestimmt durch eine komplexe Ausgestaltung der Ackerbausysteme. In Umsetzung der Grundsätze des integrierten Pflanzenschutzes begrenzen wir den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auch aus ökonomischen Gründen auf das notwendige Maß nach dem Leitsatz „so wenig wie möglich und so viel wie nö-

tig“. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Resistenzmanagement und vermeiden negative Umweltauswirkungen.

### **III. die Fruchtbarkeit der Böden und die Bodenstruktur zu erhalten und zu verbessern.**

Der Boden ist und bleibt die wichtigste Grundlage des Ackerbaus. Der Erhalt und die Förderung der nachhaltigen Nutzungsfähigkeit unserer Böden sind Kernanliegen landwirtschaftlicher Tätigkeit. Durch den Erhalt und ggf. die Steigerung des Humusgehaltes der Ackerböden sowie den Schutz der Böden vor physikalischen Beeinträchtigungen tragen wir dazu bei, den Boden als Lebensgrundlage mit seinen vielfältigen Ökosystemleistungen, seiner Fruchtbarkeit, seinem Ertragspotenzial und seiner Kohlenstoffspeicherfunktion zu bewahren und zu verbessern. Zudem wollen wir den Eintrag nicht bzw. schwer abbaubarer Schadstoffe in unsere Böden verhindern und erwarten, dass unsere Böden auch vor dem Eintrag von Schadstoffen durch Dritte geschützt werden.

### **IV. den Bedarf der Kulturpflanzen an Nährstoffen zu decken und die Effizienz der Düngung weiter zu verbessern.**

Die Ernährung der Kulturpflanzen ist Grundvoraussetzung des Ackerbaus. Die Orientierung am Bedarf der Kulturpflanzen ist der Maßstab einer standortangepassten Düngung und vermeidet negative Umweltauswirkungen. Die Verbesserung der überbetrieblichen Verwertung und regionalen Verteilung von Wirtschaftsdüngern dient der Schließung von Nährstoffkreisläufen und der Vermeidung von Nährstoffüberschüssen und schont die endlichen Vorräte mineralischer Nährstoffvorkommen.



**V. sich an Klimaveränderungen erfolgreich anzupassen, die eigenen Treibhausgasemissionen zu reduzieren und einen Beitrag zur Vermeidung von Klimagasen durch den Anbau und die Verwendung nachwachsender Rohstoffe und Bioenergie zu leisten.**

Die Landwirtschaft ist unmittelbar vom Klima und Wettergeschehen abhängig und vom Klimawandel in besonderem Maße betroffen. Sowohl die Anpassung an den Klimawandel als auch aktive Beiträge zur Vermeidung klimarelevanter Gase sind Fragen der Existenzsicherung. Daneben ist die Landwirtschaft durch die Kohlenstoffspeicherung in Böden, die Senkung von Treibhausgasemissionen bei der Nahrungsmittelproduktion und den Anbau von nachwachsenden Rohstoffen sowie der Verwendung von Bioenergie auch Problemlöser beim Klimaschutz, indem durch den Ersatz fossiler durch erneuerbare Energieträger Treibhausgasemissionen in anderen Sektoren vermieden werden.

**VI. die Vielfalt der Kulturlandschaft und die Biodiversität zu fördern.**

Die Erhaltung und Entwicklung unserer Kulturlandschaft ist die Basis unseres Wirtschaftens. Eine produktive Nutzung landwirtschaftlicher Flächen mit der Förderung der Vielfalt an Biotopen sowie Arten in der Agrarlandschaft, u.a. von Pflanzen, Feldvögeln und Insekten in Einklang zu bringen, ist ein wichtiges Anliegen der Landwirtschaft. Aufgrund der Bestäuberleistung und der positiven Wirkung von Nützlingen besteht ein ureigenes Interesse der Landwirtschaft am Schutz von Bienen und anderen Bestäubern. Die Erhaltung der Biodiversität erfordert – neben dem landwirtschaftlichen Beitrag – auch Anstrengungen der gesamten Gesellschaft, um alle relevanten Einflüsse mit einzubeziehen.

**VII. die Wettbewerbsfähigkeit des Ackerbaus zu erhalten und zu verbessern sowie den Ackerbau besser gegenüber Vermarktungsrisiken abzusichern.**

Ackerbaubetriebe in Deutschland produzieren unter Einhaltung hoher nationaler und europäischer Umweltstandards und vermarkten ihre Produkte auf offenen Märkten, wodurch sie im Wettbewerb mit anderen wichtigen Ackerbauregionen der Welt stehen. Zur Stärkung der Stellung der Ackerbaubetriebe in der Wertschöpfungskette gewinnt die einzelbetriebliche Absicherung gegenüber Produktionsausfällen und Preisschwankungen an Bedeutung.

**VIII. weiterhin einen Beitrag zum Zusammenleben im ländlichen Raum zu leisten.**

Die Landwirtschaft wird auch in Zukunft Wertschöpfung im ländlichen Raum sichern und Arbeitsplätze schaffen. Als Produzenten von Lebensmitteln sind wir uns unserer besonderen Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Verbrauchern bewusst. Die Bereitschaft zu Veränderung und Weiterentwicklung ist daher Grundsatz unseres täglichen Handelns. Ein verständnisvoller Umgang und gegenseitige Rücksichtnahme von Landwirtschaft und Bevölkerung sind Grundlage für das Zusammenleben im ländlichen Raum.



Die Matrix dient der Übersicht der Wirksamkeit von Maßnahmen im Hinblick auf die Ziele. Die Skala reicht von +++ (größte Wirksamkeit)

<div style="text-align: center;"><b>Ziele</b></div> <div style="text-align: center;"><b>Maßnahmen</b></div>	<b>I.</b> Die Versorgung mit hochwertigen Nahrungs- und Futtermitteln sowie nachwachsenden Rohstoffen sichern	<b>II.</b> Die Ackerbausysteme unter Beachtung der Fruchtfolge und der Sortenwahl so gestalten, dass Krankheiten und Schädlinge eingedämmt und Risiken des Einsatzes von PSM weiter reduziert werden	<b>III.</b> Die Fruchtbarkeit von Böden und Bodenstruktur erhalten und verbessern	<b>IV.</b> Den Bedarf der Kulturpflanzen an Nährstoffen decken und die Effizienz der Düngung weiter verbessern
1 Humusgehalt von Ackerböden erhalten und steigern	++	++	+++	+
2 Fruchtfolgen vielfältig gestalten	+	++	+++	+
3 Böden vor Bodenerosion und Bodenschadverdichtung schützen	++	++	++	+
4 Boden schonend bearbeiten	+	+	++	~
5 Digitalisierung nutzen	++	++	++	+++
6 Qualitativ hochwertige Düngemittel sichern gesunde Böden und sichere Lebensmittel	++	~	+++	++
7 Organische Düngung in Ackerbaubetrieben ausweiten, Nährstoffbilanzen verbessern und den Einsatz verlustmindernder Ausbringungstechnik voranbringen	+	~	++	++
8 Spektrum von Wirkstoffgruppen im Pflanzenschutz sichern und ausbauen	+++	+++	+	++
9 Verfahren und Technik bei der Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln verbessern	++	+++	+	++
10 Zulassung und Anwendung von chemischen Pflanzenschutzmitteln wissenschaftlich bewerten und differenziert betrachten	+	+	++	++
11 Alternativen zum chemischen Pflanzenschutz weiterentwickeln	++	++	+	~
12 Erhalt und Förderung der Kulturlandschaft und den Schutz von Feldvögeln, Insekten, Bestäubern und Pflanzen praxistauglich und wirtschaftlich tragfähig umsetzen	~	++	~	++
13 Sortenwahl und Züchtung als wirksames Instrument zur Effizienzsteigerung	+++	++	+	++
14 Wassermanagement als wirksames Instrument der Anpassung an die Folgen des Klimawandels	++	++	++	++
15 Ein wettbewerbsfähiger Ackerbau sichert die Entwicklung der Betriebe	++	++	~	~
16 Bildung und Beratung stärken die Nachhaltigkeit im Ackerbau	++	+++	+++	+++
17 Landwirtschaftliche Flächen erhalten, Flächenverbrauch verringern und Naturschutzkompensation flächenschonend umsetzen	+++	~	+++	~
18 Landwirte stärken das Zusammenleben im ländlichen Raum und intensivieren den Dialog mit Verbrauchern	+	~	~	~

bis + (schwache Wirksamkeit). Das Symbol ~ steht für „keine Wirkung“ bzw. „nicht relevant“

<div style="text-align: center;">Ziele</div> <div style="text-align: center;">Maßnahmen</div>	<b>V.</b> Sich an Klimaveränderungen erfolgreich anpassen, die eigenen Treibhausgasemissionen reduzieren und einen Beitrag zur Vermeidung von Klimagasen durch den Anbau und die Verwendung von nachwachsenden Rohstoffen und Bioenergie leisten	<b>VI.</b> Die Vielfalt der Kulturlandschaft und die Biodiversität fördern	<b>VII.</b> Die Wettbewerbsfähigkeit des Ackerbaus erhalten und verbessern, sowie den Ackerbau besser gegenüber Vermarktungsrisiken absichern	<b>VIII.</b> Weiterhin einen Beitrag zum Zusammenleben im ländlichen Raum leisten
1 Humusgehalt von Ackerböden erhalten und steigern	++	++	~	~
2 Fruchtfolgen vielfältig gestalten	++	++	+	+
3 Böden vor Bodenerosion und Bodenschadverdichtung schützen	++	+	+	+
4 Boden schonend bearbeiten	++	+	~	+
5 Digitalisierung nutzen	+	+	++	~
6 Qualitativ hochwertige Düngemittel sichern gesunde Böden und sichere Lebensmittel	+	~	+	+
7 Organische Düngung in Ackerbaubetrieben ausweiten, Nährstoffbilanzen verbessern und den Einsatz verlustmindernder Ausbringungstechnik voranbringen	++	+	+	~
8 Spektrum von Wirkstoffgruppen im Pflanzenschutz sichern und ausbauen	++	+	++	~
9 Verfahren und Technik bei der Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln verbessern	+	+++	+	+
10 Zulassung und Anwendung von chemischen Pflanzenschutzmitteln wissenschaftlich bewerten und differenziert betrachten	++	+	++	~
11 Alternativen zum chemischen Pflanzenschutz weiterentwickeln	+	+	~	+
12 Erhalt und Förderung der Kulturlandschaft und den Schutz von Feldvögeln, Insekten, Bestäubern und Pflanzen praxistauglich und wirtschaftlich tragfähig umsetzen	+	+++	~	++
13 Sortenwahl und Züchtung als wirksames Instrument zur Effizienzsteigerung	++	~	+++	~
14 Wassermanagement als wirksames Instrument der Anpassung an die Folgen des Klimawandels	+++	~	~	~
15 Ein wettbewerbsfähiger Ackerbau sichert die Entwicklung der Betriebe	++	~	+++	+
16 Bildung und Beratung stärken die Nachhaltigkeit im Ackerbau	++	++	+	~
17 Landwirtschaftliche Flächen erhalten, Flächenverbrauch verringern und Naturschutzkompensation flächenschonend umsetzen	++	++	+	++
18 Landwirte stärken das Zusammenleben im ländlichen Raum und intensivieren den Dialog mit Verbrauchern	~	+	~	+++

# Ackerbaustrategie – Maßnahmen zur Erreichung der Ziele

## 1. Humusgehalt von Ackerböden erhalten und steigern

Die obere Bodenschicht, die Bodenkrume, enthält den Humus und wichtige Nährstoffe für das Pflanzenwachstum. Der Humus hat dabei für die Bodenfruchtbarkeit eine grundlegende Bedeutung. Er sorgt für Nährstoffpufferung, ist Basis für die bodenbiologische Aktivität und bestimmt die Wasserhaltekapazität des Bodens entscheidend mit. Wir werden auf Ackerstandorten durch geeignete Fruchtfolgegestaltung und Bewirtschaftungsmethoden zur Humuserhaltung und, sofern sinnvoll und möglich, zum Humusaufbau beitragen.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden wir die Einhaltung vielfältiger und standortangepasster Fruchtfolgen und soweit geeignet, die Saat von Zwischenfrüchten und Untersaaten als Maßnahmen umsetzen. Eine ausreichende Versorgung des Bodens mit organischer Substanz durch Einarbeitung von Pflanzenresten oder Einsatz organischer Dünger ist erforderlich. Bodenbearbeitungsmaßnahmen werden im Hinblick auf die Standorteigenschaften und die Fruchtfolgen optimiert, so können Humusverluste durch Bodenerosion vermieden werden. Darüber hinaus streben wir an, eine bodentypenspezifisch optimale Kalkversorgung der Böden zu erreichen.

## 2. Fruchtfolgen vielfältig gestalten

Die Auflockerung der Fruchtfolge zieht Vorteile wie z.B. die Unterbrechung von Infektionsketten bei Krankheitserregern, die verbesserte Wirksamkeit der Unkrautregulierung, die Vermeidung von Resistenzen gegenüber Pflanzenschutzmittelwirkstoffen sowie die Einsparung von mineralischem Stickstoffdünger durch die biologische Stickstofffixierung der Leguminosen nach sich. Wir streben an, in den klassischen Ackerbauregionen durch einen häufigeren Wechsel von Winterungen und Sommerungen, Blatt- und Halmfrüchten – unter Berücksichtigung von Leguminosen – Fruchtfolgen aufzulockern und standortgerechte und ausgewogene Fruchtfolgen zu etablieren. Um Kulturen mit geringeren Flächenanteilen (z.B. Hafer, grob- und kleinkörnige Leguminosen) einzubinden, sind diese hinsichtlich ihres Ertragspotenzials und ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Schädlinge verstärkt züchterisch zu verbessern. Die Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln für diese Kulturen ist zu erhöhen. Voraussetzung für den Anbau von Kulturen ist das Vorhandensein einer Nachfrage im Markt sowie von Vermarktungsstrukturen.

## 3. Böden vor Bodenerosion und Bodenschadverdichtung schützen

Die landwirtschaftlich genutzten Böden Deutschlands zeichnen sich durch eine hohe Fruchtbarkeit aus. Ungünstige Wetterbedingungen und Bodenfeuchtezustände, zu hohe Maschinenaufasten sowie zu geringe Bodenbedeckung durch Pflanzen können zu großen Beanspruchungen der Böden führen. Physikalische Schädigungen des Bodengefüges wie Bodenschadverdichtung und die Erosion von Bodenmaterial durch Wind und Wasser können die Folge sein.

Im Fokus der Landbewirtschaftung steht eine größtmögliche Vermeidung von Bodenerosion und Bodenschadverdichtung. Das wird erreicht durch eine Bearbeitung im optimalen Bodenfeuchtezustand, eine Reduzierung der Radlasten beim Einsatz von Landmaschinen und Geräten (u. a. Leichtbauweise, Reifendruckregelung, Lastverteilung durch Überladetechnik), durch kulturtechnische Maßnahmen wie z.B. hangparallele und/oder konservie-

rende Bodenbearbeitung sowie durch eine möglichst langfristige Bodenbedeckung mit Kulturpflanzen und Pflanzenresten. Dabei können Zielkonflikte entstehen. Beispielsweise sind Verfahren der konservierenden Bodenbearbeitung oftmals an die Verwendung von Herbiziden gebunden.

#### 4. Boden schonend bearbeiten

Die Bodenbearbeitung ist die grundlegende ackerbauliche Maßnahme für die Etablierung eines gesunden und ertragreichen Pflanzenbestandes. Durch nichtwendende Bodenbearbeitungsverfahren (derzeit auf rund 45 Prozent der Ackerfläche) haben die Böden eine höhere Stabilität und einen stärkeren Bedeckungsgrad mit Pflanzenresten. Sie sind dadurch unempfindlicher gegenüber physikalischen Belastungen und verringern eine mögliche Bodenerosion. Auch im Hinblick auf Anpassungsstrategien an den Klimawandel können konservierende Verfahren sinnvoll sein. Regelmäßiger Bestandteil der bodenschonenden Bearbeitungsverfahren zur Saatbettbereitung und Etablierung der jungen Kulturpflanzen ist der Einsatz von Herbiziden. Hierfür brauchen wir eine ausschließlich wissenschaftlich orientierte Zulassung

von Pflanzenschutzmitteln. Die Verfahren der konservierenden Bodenbearbeitung müssen ganzheitlich überprüft und weiterentwickelt werden, um bestehende Zielkonflikte (geringerer Wirkungsgrad mechanischer Unkrautbekämpfungsverfahren, phytosanitäre Aspekte) zu verringern. Den Anbau von Untersaaten und Zwischenfrüchten werden wir stärker in die Systeme integrieren.

#### 5. Digitalisierung nutzen

Landwirte sowie die vor- und nachgelagerte Agrar- und Ernährungswirtschaft treiben die Nutzung digitaler Techniken voran. Viele Anwendungen des Precision bzw. Smart Farmings können bisher lediglich in größeren Einheiten wirtschaftlich eingesetzt werden.

Wir werden die vielfältigen Möglichkeiten der Digitalisierung nutzen, um den Ackerbau – durch überbetrieblichen Maschineneinsatz auch in kleineren Betrieben – noch effizienter und ressourcenschonender zu gestalten. Wir werden verstärkt Sensoren und Prognosemodelle zur Unkraut- und Krankheitsbestimmung einsetzen, um die jeweiligen Schaderreger möglichst zielgenau zu bekämpfen. Zur Unkrautregulierung werden verstärkt physikalische Verfahren zum Einsatz kommen, aber auch der chemische Pflanzenschutz wird einzelpflanzenbezogener. Die neuen Sensortechniken und Biomassekarten auf Basis der Sentinel-Satellitentechnologie erlauben eine exaktere Bestimmung des aktuellen Nährstoffbedarfs der Kulturpflanzen. Die Einführung dieser Technologien wird zur Verringerung von Nährstoffsalden führen.

Grundvoraussetzung für die rasche und breite Digitalisierung der Agrar- und Ernährungswirtschaft sind eine flächendeckende Verfügbarkeit schneller mobiler Breitbandnetze, ein klarer Rechtsrahmen bezüglich der Nutzung der erhobenen

Daten, die kostenlose Bereitstellung öffentlich verfügbarer Daten in maschinenlesbaren Formaten sowie des GPS-Korrektursignals und die Förderung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben.

#### 6. Qualitativ hochwertige Düngemittel sichern gesunde Böden und sichere Lebensmittel

Pflanzen benötigen für ihr Wachstum Licht, Wasser, Wärme und Nährstoffe. Nährstoffe sind im Boden gespeichert. Für ein nachhaltiges Wirtschaften muss der Bedarf gedeckt und der Entzug ausgeglichen werden. Neben Wirtschaftsdüngern werden Mineraldünger und ggf. weitere zugelassene Handelsdünger eingesetzt. Die qualitativen Anforderungen an hochwertige und schadstoffarme Mineraldüngemittel und Düngemittel aus Reststoffen werden EU-weit neu festgelegt. Stabile technische Eigenschaften von mineralischen und anderen Düngemitteln sind Voraussetzung für deren präzise Verteilung. Um Schadstoffanreicherungen in Böden zu vermeiden, ist es zwingend erforderlich, dass nur solche Stoffe als Düngemittel zugelassen werden, die wissenschaftlich basierten Kriterien bezüglich ihres Düngewertes und des vertretbaren Gehaltes an Schadstoffen genügen. Die landwirtschaftliche Verwertung gesellschaftlicher Abfälle wie Klärschlamm oder Bioabfall-Komposte ist im Sinne der Kreislaufwirtschaft nur dann umsetzbar, wenn strenge Schadstoff- und Haftungsregelungen gelten und die gesellschaftliche Akzeptanz für die Verwendung besteht.

### 7. Organische Düngung in Ackerbaubetrieben ausweiten, Nährstoffbilanzen verbessern und den Einsatz verlustmindernder Ausbringungstechnik voranbringen

Wir sehen den Grundsatz der bedarfsgerechten Düngung als zentralen Maßstab in der Ernährung der Kulturpflanzen an. Wir werden Nährstoffkreisläufe durch überbetriebliche Verbringung regional und überregional schließen. Die überbetriebliche Verbringung von wirtschaftseigenen Düngern in Ackerbauregionen trägt dazu bei, den Mineraldüngereinsatz zu vermindern. Um eine Verbesserung der Transportwürdigkeit zu erreichen, werden wir die Aufbereitung von Wirtschaftsdüngern vorantreiben und einen Beitrag dazu leisten, erforderliche Lagerkapazitäten auch in Ackerbauregionen zu schaffen. Für die Schaffung zusätzlicher Lagerkapazitäten sind die baurechtlichen Voraussetzungen zu verbessern und die Investitionen zu fördern. Hemmnisse für die überbetriebliche Verwertung sind abzubauen. Um Ammoniak- und Lachgasemissionen sowie Nitratauswaschungen zu verringern, werden wir Wirtschafts- und Harnstoffdünger zunehmend mit verlustarmen Techniken bzw. unter Einsatz von Nitrifikations- oder Ureasehemmstoffen ausbringen.

Die Landwirtschaft fühlt sich den Zielen des Gewässerschutzes verpflichtet. Die Umsetzung der novellierten Düngeverordnung dient maßgeblich der Erreichung dieser Ziele. Die Umsetzung ist

eine große Herausforderung für die Betriebe und muss praxisgerecht erfolgen. Gemeinsam mit der Wasserwirtschaft wollen wir auf Basis freiwilliger Kooperationen, über die Beratung und die Umsetzung von Agrarumweltmaßnahmen weitere Fortschritte im Gewässerschutz erzielen.

### 8. Spektrum von Wirkstoffgruppen im Pflanzenschutz sichern und ausbauen

Moderner Pflanzenschutz bringt einen Mehrwert für die Gesellschaft. Für eine nachhaltige Sicherung von Erträgen und Qualitäten brauchen wir ein breites Spektrum an zugelassenen Wirkstoffen. Wir unterstützen das Ziel des Nationalen Aktionsplans zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (NAP), bis zum Jahr 2023 in 80 Prozent aller relevanten Anwendungen über mindestens drei Wirkstoffgruppen zu verfügen. Dies gilt auch für die Anwendung in Fruchtarten mit geringem Anbauumfang und für den Vorratsschutz. Die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln aus verschiedenen Wirkstoffgruppen verringert das Risiko des Auftretens von Resistenzen. Daher führt jede weitere Einschränkung der Wirkstoffpalette zu einem Zielkonflikt mit den Grundsätzen des Integrierten Pflanzenschutzes. Es ist festzustellen, dass die mit Inkrafttreten der Verordnung (EG) Nr. 1107/2009 über das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln vorgesehene Harmonisierung der Pflanzenschutzmittelzulassung und der Verbesserung der Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln bisher nicht

erreicht wurde. Damit ist das Ziel der zonalen Zulassung, Bewertungen von Zulassungsbehörden europäischer Mitgliedsstaaten uneingeschränkt gegenseitig anzuerkennen, noch nicht erreicht. Dies ist auf europäischer Ebene weiter zu verbessern. Gleichzeitig müssen die Zulassungsverfahren in Deutschland beschleunigt werden.

### 9. Verfahren und Technik bei der Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln verbessern

Die Anwendung der Grundsätze des Integrierten Pflanzenschutzes, eine regelmäßig verpflichtende Weiterbildung zum Erhalt der Sachkunde beim Anwender, die Dokumentation des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln sowie die Verwendung von effizienten Verfahren und Techniken sind die Grundpfeiler unseres verantwortungsvollen Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln. Die technische Ausstattung vieler Betriebe ist bereits auf einem hohen Niveau. Wir werden diese weiter voranbringen. In Verbindung mit der stets aktuellen Sachkunde beim Anwender sichert die zunehmende Verwendung innovativer Technik eine effiziente und rückstandsarme Verwendung von Pflanzenschutzmitteln. Dies unterstützt uns in dem Ziel, Punkteinträge und Pflanzenschutzmitteleinträge in Gewässer zu minimieren.

Wir streben an, die Innovationen in der Pflanzenschutztechnik (u. a. Digitalisierung) standortspezifisch zu nutzen.



Der Wirkstoff ist möglichst zielgenau an seinen Wirkort zu bringen, um so mit minimaler Aufwandmenge eine maximale Wirkung bei den Zielorganismen wie Unkräutern, Schadpilzen oder Schadinsekten zu erzielen. Über das Ziel des NAP hinaus, den Anteil der Geräte, die Abdriftminderungsklassen von 75 Prozent oder mehr angehören, auf über 50 Prozent zu steigern, streben wir einen Anteil von über 75 Prozent der Geräte an.

Die Verwendung von gebeiztem Saatgut stellt eine besonders schonende Form des Pflanzenschutzes dar. Um die Abdrift von Beizstäuben zu minimieren, ist der Einsatz von sachgerecht gebeiztem Saatgut sowie abdriftmindernder Aussaattechnik unerlässlich. Eine unabhängige Pflanzenschutzberatung durch den öffentlichen Dienst, Kammern und Landesanstalten ist unabdingbar und muss gestärkt werden.

## 10. Zulassung und Anwendung von chemischen Pflanzenschutzmitteln wissenschaftlich bewerten und differenziert betrachten

Die Landwirtschaft ist sich der Verantwortung beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln bewusst. Die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln erfolgt in Deutschland und Europa im Rahmen eines strengen und weltweit vorbildlichen Zulassungsverfahrens. Die Zulassung muss ausschließlich auf Basis wissenschaftlicher Maßstäbe erfolgen.

Wir wollen den Einsatz von Glyphosat reduzieren, wenngleich der Einsatz dieses herbiziden Wirkstoffs im Rahmen der konservierenden Bodenbearbeitung zur pfluglosen Beseitigung von Unkräutern, Ausfallgetreide und -raps sowie Zwischenfrüchten unverzichtbar ist. Der Einsatz von Glyphosat zur Terminierung der Ernte ist ausgeschlossen. In begründeten Einzelfällen kann eine Ausnahme zur Sikkation unter Beachtung strenger Bedingungen – gemäß den geltenden Anwendungsbestimmungen – erforderlich sein.

Ebenfalls wichtige Wirkstoffe im Bereich des Pflanzenschutzes sind Imidacloprid, Clothianidin und Thiamethoxam aus der Gruppe der Neonicotinoide. Auf Vorschlag der EU-Kommission und nach einer aktualisierten Risikobewertung der EFSA haben sich die Mitgliedsstaaten darauf verständigt, die Anwendung dieser Neonicotinoide im Freilandanbau vollständig zu untersagen. Es sollte geprüft werden, eine Anwendung bei nicht blühenden Kulturen oder Kulturen nach der Blüte weiterhin zu ermöglichen, wenn eine Bienengefährlichkeit nicht gegeben ist. Mangels Alternativen ist hier auch in Zukunft die Möglichkeit zur Anwendung einzelner Wirkstoffe aus dieser Wirkstoffgruppe erforderlich. Die Landwirte benötigen zudem dringend alternative Beiz- und Pflanzenschutzmittel, die schnell zur Zulassung gelangen. Problematisch dabei ist, dass in der öffentlichen Diskussion die Bienengefährlichkeit von Pflanzenschutzmitteln verallgemeinert und nicht zwischen den einzelnen Wirkstoffen unterschieden wird.

## 11. Alternativen zum chemischen Pflanzenschutz weiterentwickeln

Kulturpflanzen müssen auch in Zukunft vor Konkurrenz und Schädlingen sowie Krankheiten geschützt werden. Alternative Verfahren zum chemischen Pflanzenschutz zeigen bisher häufig geringere Wirkungsgrade und verursachen meist höhere Kosten. Die Optimierung dieser Verfahren ist daher voranzutreiben. Um in der Unkrautbekämpfung chemische Maßnahmen zu reduzieren, werden wir verstärkt eine Kombination aus chemischen, mechanischen und thermischen Maßnahmen einsetzen. Der Pflanzenbau kann dabei von bereits im ökologischen Landbau eingesetzten Techniken profitieren. Im Hinblick auf Pflanzenkrankheiten werden wir die genetisch fixierte Resistenzausstattung von Sorten stärker berücksichtigen. Die Nutzung moderner Züchtungstechnologien kann hier deutliche Fortschritte erbringen. Wir werden die Förderung und Nutzung natürlicher Regelmechanismen vorantreiben, Nützlinge schonen und fördern. Hierzu kann beispielsweise die Anlage von Ackerandstreifen als Lebensräume dienen. Die Anwendung biotechnologischer Verfahren (z.B. Prädatoren und Nützlinge) stellt zudem eine interessante Alternative zum chemischen Pflanzenschutz dar. Dabei ist zu beachten, dass einheimische Flora und Fauna außerhalb der Produktionsfläche nicht negativ beeinträchtigt werden.



### 12. Erhalt und Förderung der Kulturlandschaft und den Schutz von Feldvögeln, Insekten, Bestäubern und Pflanzen praxistauglich und wirtschaftlich tragfähig umsetzen

Die Landwirtschaft hat über die Jahrhunderte wesentlich zur Gestaltung der Kulturlandschaft mit ihrer Vielfalt an Arten und Biotopen beigetragen. Sie nimmt ihre Verantwortung für den Erhalt der Biodiversität ernst. Wir wollen verstärkt dazu beitragen, den landwirtschaftlichen Anteil am Rückgang der Artenvielfalt zu reduzieren und Pflanzen, Insekten, Feldvögel etc. zu erhalten und zu fördern. Grundsätzlich wird dafür eine wissenschaftlich ermittelte und repräsentative Datengrundlage über Situation und Entwicklung der Artenvielfalt und eine Einbeziehung aller Einflüsse auf die Biodiversität benötigt. Dennoch müssen auch in Zukunft Kulturpflanzen vor Konkurrenz und Schädlingen geschützt werden.

Bereits heute erbringen die Landwirte in ihren Betrieben Leistungen zur Förderung der Biodiversität (Ökologische Vorrangflächen, Agrarumweltprogramme, Landschaftselemente, Vertragsnaturschutz, freiwillige Maßnahmen, Nisthilfen, etc.). Den Beitrag freiwilliger Maßnahmen (z.B. Erhalt und Pflege von Landschaftselementen, Blühstreifen, Anlage von Lerchenfenstern) werden wir weiter ausbauen. Wir unterstützen das Ziel des NAP hinsichtlich der Anlage von Randstreifen an wasserwirtschaftlich bedeutenden Gewässern. Wir nutzen Agrarumweltprogramme und das Greening der Gemeinsamen Agrarpolitik, um Biodiversität nachhaltig zu fördern. Hemmnisse sowie Kontroll- und Sanktionsrisiken bei Fördermaßnahmen zum Schutz der Biodiversität müssen ausgeräumt werden. Zudem setzen wir uns für eine deutliche Ausweitung von Blühflächen und Bienenweiden in den Dörfern und Gemarkungen ein. Die Landwirtschaft setzt sich zum Ziel, den regelmäßigen Dialog mit Naturschützern, Imkern und Jägern fortzuführen und zu intensivieren, um nach gemeinsamen Lösungen zur Förderung der Biodiversität zu suchen.

### 13. Sortenwahl und Züchtung als wirksames Instrument zur Effizienzsteigerung

Die Pflanzenzüchtung stellt der Landwirtschaft kontinuierlich neue Sorten zur Verfügung. Bei der Selektion stehen nicht allein Ertrag und Nährstoffeffizienz, sondern auch Resistenzen gegenüber Krankheiten, Schädlingen und abiotischen Faktoren sowie die Anpassung an den Klimawandel im Fokus. Wir unterstützen eine mittelständisch geprägte Pflanzenzüchtung. Wir brauchen und fördern Innovationen in der Pflanzenzüchtung. Wir streben einen Saatgutwechsel durch den Einsatz von Z-Saatgut an und bekennen uns zum Landwirte- und Züchterprivileg. Zudem ist ein flächendeckendes, neutrales und unabhängiges Sortenversuchswesen mit entsprechenden Standorten von entscheidender Bedeutung.

Eine Vielzahl züchterischer Instrumente trägt dazu bei, eine effiziente und erfolgreiche Züchtung voranzutreiben und damit langwierige Abläufe der klas-



sischen Züchtung zu umgehen oder zu beschleunigen. Züchtungsverfahren müssen generell ergebnisoffen und wissenschaftsbasiert bewertet werden und dürfen, wie im Fall von Genome Editing, nicht mit der Diskussion um gentechnische Verfahren vermischt werden. Es bieten sich grundsätzlich Chancen für mehr Ressourcenschutz im Ackerbau.

Wir sprechen uns gegen Patente auf Pflanzen aus und stehen für ein starkes Sortenschutzrecht.

#### 14. Wassermanagement als wirksames Instrument der Anpassung an die Folgen des Klimawandels

Die Verfügbarkeit von Wasser wird durch den Klimawandel stärkeren jahreszeitlichen und regionalen Schwankungen unterliegen. Auf diese Risiken gilt es, sich einzustellen, Vorsorge zu treffen und ein Wassermanagement zu betreiben.

Wir wollen die Potentiale der Bewässerung im Ackerbau dauerhaft erhalten und nutzen. Das setzt langfristig gültige wasserrechtliche Erlaubnisse zum Zwecke der Bewässerung voraus. Neben der Absicherung der Produktion (Ertragshöhe und Qualitätsansprüche der Marktpartner) wird durch Bewässerung auch eine effizientere Nährstoffausnutzung erreicht. Moderne Bewässerungstechnik minimiert den Bedarf an Wasserentnahmen aus Grund- oder Oberflächen-gewässer. Die Nutzung aufbereiteten Abwassers für eine landwirtschaftliche Bewässerung darf nur bei Erfüllung anspruchsvoller Anforderungen unter Abwägung von Nutzen und Risiken in der Lebensmittelerzeugung erfolgen.

Bewässerung als Instrument zur Anpassung an den Klimawandel erfordert staatliche Unterstützung, v. a. bei Neubau und Erweiterung von überbetrieblicher/-gebietlicher wasserwirtschaftlicher Infrastruktur wie Einrichtungen zur Entnahme, Speicherung und Zuleitung

von Wasser für Bewässerungszwecke. Die GAK-Förderung sollte daher zukünftig unbedingt weiterhin den Förderbereich „Wasserwirtschaftliche Maßnahmen“ beinhalten. Dies erfordert auch eine zweiseitige Wasserregulierung.

#### 15. Ein wettbewerbsfähiger Ackerbau sichert die Entwicklung der Betriebe

Regionale Anbauvorzuglichkeiten in Verbindung mit der Erschließung neuer Absatzmärkte und der Einhaltung fairer Handelsbedingungen tragen zum Einkommen der Betriebe bei. Etablierte Verwendungsmöglichkeiten agrarischer Produkte als Lebens- und Futtermittel ebenso wie Rohstoffe für Biokraftstoffe sollten marktorientiert weiterentwickelt werden. Die pflanzliche Produktion orientiert sich an den Anforderungen der Abnehmer agrarischer Rohstoffe. Im Zuge dessen kann der ökologische Anbau nachfrageorientiert ausgebaut werden. Über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehende, fachlich nicht begründete Produktions- und Qualitätsstandards (Sekundärstandards) einzelner marktbeherrschender Unternehmen des Lebensmittel Einzelhandels sind abzulehnen. Auf Seiten der Betriebsmittelmärkte lehnen wir staatlich-fiskalische Regelungen (z.B. eine Besteuerung von Pflanzenschutzmitteln) ab. Die zunehmende Konzentration im vor- und nachgelagerten Bereich sehen wir dort mit Sorge, wo Bezugs- und Absatzmöglichkeiten sowie die verfügbare Produktpalette eingeschränkt werden.

Eine bessere Positionierung der Ackerbaubetriebe in der Wertschöpfungskette streben wir durch eine Stärkung von Erzeugergemeinschaften und Genossenschaften an. In volatilen Märkten müssen landwirtschaftliche Betriebe durch steuerliche Instrumente wie die Gewinnrücklage eigenverantwortlich für wirtschaftlich schwierige Zeiten vor-

sorgen können. Durch die Nutzung von Preisabsicherungen (Vorverträge, Terminkontrakte) und Maßnahmen zur Einkommensdiversifizierung werden wir uns zusätzlich gegen Preisschwankungen wappnen. Nicht staatliche Risikoabsicherungsinstrumente, wie beispielsweise Mehrgefahrenversicherungen (einschließlich einer Dürreversicherung) und Investitionsförderprogramme für Frostschutzberechnungsanlagen bieten Schutz vor Produktionsausfällen. Vorsorgemaßnahmen gegen Quarantäneorganismen müssen unterstützt und Notfallmaßnahmen abgesichert werden. Letztlich sind für die nachhaltige Entwicklung der Betriebe vergleichbare Wettbewerbsbedingungen innerhalb und außerhalb Europas unabdingbar.

#### 16. Bildung und Beratung stärken die Nachhaltigkeit im Ackerbau

Nachhaltigkeit im Ackerbau ist in der betrieblichen Praxis nur mit qualifizierten Fach- und Führungskräften gewährleistet. Die Landwirte nutzen ein praxisnah angelegtes, effizient organisiertes Aus-, Fort- und Weiterbildungssystem. In unsere Entscheidungen beziehen wir aktuelle Beratungsempfehlungen ein. Für deren Erarbeitung ist der Erhalt eines neutralen und unabhängigen Exaktversuchswesens der Länder unverzichtbar, welches auf wissenschaftlicher Grundlage basierende Daten generiert. Wir werden die neuen Instrumente der Digitalisierung nutzen, um flächendeckend unabhängige Entscheidungsunterstützungssysteme zu etablieren.

Zudem werden wir als Fach- und Führungskräfte die Digitalisierung für die zunehmend komplexen betrieblichen und beruflichen Prozesse stärker nutzen. Der zunehmenden Entwicklungsdynamik begegnen wir durch eine berufsbegleitende und bedarfsorientiert angelegte Weiterbildung zum Erhalt der Fachkom-

petenz in allen Bereichen der pflanzlichen Produktion. Hohen Stellenwert hat auch die Vermittlung beruflicher Kompetenzen zur Umsetzung grundlegender Prinzipien der Nachhaltigkeit sowie des Klima- und Umweltschutzes einschließlich der Förderung der Biodiversität.

### **17. Landwirtschaftliche Flächen erhalten, Flächenverbrauch verringern und Naturschutzkompensation flächenschonend umsetzen**

Der Verlust landwirtschaftlicher Flächen durch Siedlungs- und Verkehrsmaßnahmen zählt heute zu den gravierendsten Umweltproblemen in Deutschland. Das gilt für den Verlust landwirtschaftlicher Produktionsflächen als nicht vermehrbare Ressource und als Lebensraum für den Natur- und Artenschutz.

Die Landwirtschaft unterstützt das Ziel der Bundesregierung, den Flächenverbrauch durch Siedlungen und Verkehr von derzeit rund 60 ha pro Tag bis zum Jahr 2030 auf 30 Hektar pro Tag zu reduzieren, fordert aber ein Zwischenziel für das Jahr 2025 in Höhe von 40 ha pro Tag. Grundvoraussetzung für die Zukunft des Ackerbaus ist es, landwirtschaftliche Flächen vor der Inanspruchnahme zu schützen und – analog zum Wald – ein Erhaltungsgebot rechtlich zu verankern. Die Innenentwicklung von Kommunen sowie die Brachflächenrevitalisierung sollte auch tatsächlich vorrangig umgesetzt werden. Die geplante Bundeskompensationsverordnung muss der Flächenschonung beim Naturschutzausgleich mehr Durchsetzungskraft verleihen und auch Ausgleichsmaßnahmen im urbanen Raum einbeziehen. Flächenschonende

Kompensationsmaßnahmen, wie z.B. die Pflege von Biotopen, die Entwicklung von Gewässern oder produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen müssen Vorrang vor flächenintensiven Maßnahmen haben; der Flächenkauf und die zusätzliche Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Flächen für den Naturschutzausgleich muss ausgeschlossen werden. Die Entsiegelung von versiegelten Flächen muss durch starke Anreize aufgewertet werden.

### **18. Landwirte stärken das Zusammenleben im ländlichen Raum und intensivieren den Dialog mit Verbrauchern**

Die Landwirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor im ländlichen Raum. Als größter Flächennutzer pflegen Landwirte die Kulturlandschaft und sind eine tragende Säule im Gemeinwesen vor Ort. Gegenseitiges Verständnis über landwirtschaftliche Wirtschaftsweisen einerseits und gesellschaftliche Erwartungen andererseits ist eine Grundvoraussetzung für Landwirtschaft mit Zukunft. Hierzu zählt etwa in Teilen der Bevölkerung das notwendige Verständnis für produktions- und witterungsbedingte Zwänge und in Teilen der Landwirtschaft die notwendige Sensibilität, Beeinträchtigungen der Allgemeinheit durch landwirtschaftliche Arbeiten so gering wie möglich zu halten. Ziel ist ein respektvoller Umgang und gegenseitige Rücksichtnahme zwischen Landwirten und der Bevölkerung im ländlichen Raum.



## Ausblick

Die deutsche Landwirtschaft setzt mit der vorliegenden Ackerbaustrategie Ziele für die Zukunft des Ackerbaus in Deutschland im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung, zur Sicherung einer Ernährung mit gesunden Nahrungsmitteln und Schonung von Wasser, Boden, Luft und Biodiversität. Die Verbände und Organisationen des Zentralaussschusses der Deutschen Landwirtschaft bringen mit der Strategie die Bereitschaft der Landwirtschaft zur Weiterentwicklung des Ackerbaus zum Ausdruck und stellen sich dem Dialog mit Politik und Gesellschaft. Grundvoraussetzung für die Zukunft des Ackerbaus müssen wissenschaftlich basierte Maßnahmen für komplexe Fragestellungen und Herausforderungen des Ackerbaus sein. Für die Umsetzung der Strategie wird die Landwirtschaft erhebliche Anstrengungen auf sich nehmen. Gleichzeitig bedarf es der Unterstützung durch Politik und Gesellschaft und einer Intensivierung von Forschung und Beratung. Zielkonflikte bedürfen einer wissenschaftlich fundierten Abwägung und praxistauglicher Lösungen. Mit den hier vorgelegten acht Kernzielen und 18 Ansätzen und Maßnahmen trägt der Zentralaussschuss der Deutschen Landwirtschaft dazu bei, den Ackerbau in Deutschland moderner, effizienter und nachhaltiger zu gestalten.



